

selben Jahre wurde der polnische Königsstern erleuchtet. Seit Frühjahr 1697 trat Friedrich August als Mitbemerker auf. In diese Zeit fällt seine Conversion zur katholischen Kirche, welche zur Erlangung dieses Thrones nothwendig war. Am 1. Juni 1697 legte er in der Loreto-Kapelle zu Baden bei Wien das katholische Glaubensbekenntniß ab. Am 27. Juni erfolgte seine Wahl zum König von Polen. Der ursächliche Zusammenhang dieser beiden Ereignisse, welche beide von gleich großer Bedeutung waren, liegt auf der Hand. Ob aber die polnische Krone für Friedrich August nur Veranlassung oder einziger Grund seiner Conversion gewesen, ist und bleibt ein Punkt, über den man streiten kann, weil er auf ein Gebiet führt, das menschlicher Erkenntniß nicht vollends offen liegt. Der Cardinal von Sachsen, Christian August (s. d. Art.), in dessen Hände der Kurfürst sein Glaubensbekenntniß ablegte, berichtete nach Rom, daß derselbe feierlich erklärt habe, *se nullis humanis ad hanc mutationem duci motivis*. Friedrich August war kein gewöhnlicher Mensch. Es liegen keine Zeugnisse vor, daß der katholische Glaube seine Ueberzeugung und Herzenssache nicht gewesen, viele aber dafür, daß seine Würde und Hoheit ihn begeisterte hat. Der bekannte Jesuitenpater Botta war sein Beichtvater. Die prachtvolle katholische Hofkirche in Dresden ist sein Werk; an der erhabenden Schönheit des katholischen Gottesdienstes hatte er seine Freude. Zu dessen Wahrnehmung wurden nach Dresden und Leipzig von ihm Jesuiten berufen, für deren Unterhalt er sorgte. Dagegen ist sein Privatleben und die verschwenderische Pracht seines Hofes stets ein Gegenstand der Anklage wider ihn, sowie romanhafter Schilderungen gewesen. „Seiner Sinnlichkeit, seiner Prachtliebe, seinem Ehrgeiz hat er furchtbare Opfer gebracht; aber immer lag etwas Großartiges darin; es war ein Phantom, dem er mehr, als er je verantworten konnte, zum Opfer brachte, aber es war doch Geist, Geschmack und Kraft die Seele seiner Handlungen, darum kann man ihn nie ohne Interesse betrachten.“ So Böttiger, ein protestantischer Geschichtsschreiber; dem absprechenden Urtheile Anderer über Friedrich August steht das panegyrische Theiners gegenüber.

2. Friedrich August III., als König von Polen August II., Sohn des Vorhergehenden und Nachfolger desselben sowohl in Sachsen als in Polen, wurde 1696 geboren und von seiner protestantischen Mutter und Großmutter, welche, eine dänische Prinzessin, großen Einfluß im Lande hatte, in deren Glauben erzogen und ohne Wissen des Vaters in demselben confirmirt. Die Großmutter drohte mit Wegschaffung ihres bedeutenden Vermögens und Enterbung, wenn der Prinz katholisch werde. Auch die protestantischen Höfe suchten dieß zu hindern, während katholischerseits dem König seine Pflicht öfter vorgehalten wurde. Letzterer gab dem Prinzen eine katholische Umgebung und katholische Er-

zieher. Auf einer Reise in Italien legte der Prinz am 27. November 1712 zu Bologna das katholische Glaubensbekenntniß ab. Es geschah der Großmutter wegen heimlich und sollte vorerst unbekannt bleiben. Gegen die Aufrichtigkeit seiner Ueberzeugung ist kein Zweifel aufgetaucht. Mit dem Tode der Großmutter 1717 verschwanden die Gründe der Geheimhaltung, und in demselben Jahre wurde die Conversion in aller Form vom Vater veröffentlicht. Die seit Jahren von Papst Clemens XI. angeregte Verheirathung des Prinzen mit der österreichischen Erzherzogin Maria Josepha wurde 1718 perfect. Im September zog das kaiserliche Ehepaar in Dresden ein. Einen Monat dauerten die Feste, deren verschwenderische Pracht Millionen kostete. Maria Josepha war eine fromme Fürstin, und mit ihr hat ihr Gemahl sich bemüht, in christlichen Tugenden und einem dem katholischen Glauben entsprechenden Leben seinen Unterthanen ein Vorbild zu sein. Im J. 1733 folgte er seinem Vater in beider Länder Regierung. Er starb am 5. October 1763 zu Dresden. In der Regierung von Sachsen folgte ihm sein Sohn Friedrich Christian, in Polen Stanislaus Poniatowski. Neben dem äußern Prunk und der europäischen Nachstellung beider Fürsten bezeichnet ihre Regierung eine lange Zeit innerer Mißstände und äußern Unglücks für das Land; unter dem Vater die schwedische Invasion, unter dem Sohne der siebenjährige Krieg. (Literatur: Böttiger, Geschichte des Kurstaates x. Sachsen, Hamburg 1831; Theiner, Geschichte der Rückkehr der regierenden Häuser von Braunschweig und Sachsen zur katholischen Kirche, Einsiedeln 1843, und die Gegenschrift: Solban, 30 Jahre des Proseltytismus, Leipzig 1845; Grabowski, Vertraute Geschichte, Berlin 1861.) [Woter.]

Friedrich Michael, Pfalzgraf von Zweibrücken, österreichischer Feldmarschall, wurde als der zweite Sohn des Pfalzgrafen Christian III. von Zweibrücken-Birkenfeld am 27. Februar 1724 geboren. Der Jüngling, welcher sich viel mit religiösen Fragen beschäftigte, kam durch längern Umgang mit dem Jesuiten Franz Seedorf zur Erkenntniß der katholischen Wahrheit und legte 1746 sein Glaubensbekenntniß ab. Von Papst Benedict XIV. empfing er 1751 zu Rom die Firmung und dabei den zweiten Namen Michael. Sein Tod erfolgte zu Schwetzingen am 15. August 1767. Die Briefe, in welchen P. Seedorf, namentlich aus Bossuet, Bougeant und Schefsmacher schöpfend, die Motive zur Conversion dem Prinzen unterbreitete, erschienen später in Druck (*Lettres sur divers points de controverse, contenant les principaux motifs qui ont déterminés son Altesse le Prince Frédéric des Deux-Ponts à se réunir à la sainte Eglise catholique*, Liège 1747 u. d.) und wurden sogleich in's Deutsche, Italienische und Holländische übersetzt. Der Tübinger Kamler Pfaff versuchte zuerst in lateinischen Theilen und dann in einer größern Schrift (*Beantwortung*